

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbpe.

Inserate werden die einpallige Zeile ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 44.

Samstag den 2. Juni 1917.

Raasbpe, Samstag den 2. Juni 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr.: Veröffentlichung von Anzeigen über die Beschäftigung von Arbeitskräften jeder Art.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz für den ganzen Bereich des 18. Armee-Korps unter Ausschluss des Bezirks der Kommandantur Koblenz, hiermit folgendes:

An Stelle aller bisherigen Anordnungen über Anzeigen auf dem Stellenvermittlungsmarkt treten folgende Bestimmungen: Verboden sind folgende Anzeigen in der Tages- und Fachpresse, sowie in den periodisch erscheinenden Zeitschriften und Zeitungen ohne Rücksicht darauf, ob Kriegs- oder privatwirtschaftliche Betriebe in Frage kommen:

1. Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, soweit sie a) der Anwerbung gewerblicher männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte, einschließlich der Werksmeister und Vorarbeiter, dienen, b) Stellungsangebote männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte enthalten.

Ausgenommen von dem Verbote sind Anzeigen, die kaufmännische, technische und wissenschaftliche Angestellte (im weiteren Sinne), den Eintritt von Lehrlingen (männlichen oder weiblichen), Hauspersonal jeder Art und landwirtschaftliche Arbeitskräfte betreffen.

Die Angabe nicht gewerbmäßiger Arbeitsnachweise, zu denen auch die Deutsche Arbeiterzentrale gehört, ist nicht als Deckadresse anzusehen. Gewerbmäßige Arbeitsnachweise bedürfen, falls sie ihren Namen als Anzeigenunterstützung benutzen wollen, der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde.

2. Anzeigen jeder Art, in denen

- a) ein Hinweis auf hohe Löhne oder besondere Vergünstigungen enthalten ist,
- b) eine Zusage auf Befreiung oder Zurückstellung vom Heeresdienst oder auf Stellung eines entsprechenden Antrags des Arbeitgebers gegeben wird,
- c) von Arbeitsuchenden Zurückstellung vom Heeresdienst angestrebt wird.

3. Anzeigen, in denen Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird.

4. Anzeigen, die einen direkten oder indirekten Hinweis auf das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten, soweit sie nicht vom Kriegsamt oder Kriegsamtstellen ausgehen oder genehmigt sind.

5. Anzeigen in den Zeitungen usw., gleichgültig, ob sie in den Fällen unter Z. 1-4 als Plakate, Flugblätter (Handzettel), sowie vervielfältigte Verbeschriftungen jeder Art.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt oder

zu ihrer Übertretung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 26. Januar 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der Stellb. Kommandierende General.

gez.: K i e d e l, Generalleutnant.

Abt. III b., I. u., Tgb. Nr. 597/355.

Bekanntmachung

Verlebung, den 18. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung in voriger Nummer 42 des Wittgensteiner Kreisblattes betr. Anmeldung der Kämpfungsarbeiter bei dem Landratsamt wird hiermit angeordnet, daß die Listen der Arbeiter gemeindefürsorgemäßig festgestellt und zunächst dem Vorsteher der Gemeinde, in welcher die Arbeiter ihren Wohnsitz haben, eingereicht werden müssen.

Verlebung, den 26. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Verordnung

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

1. Alle zur Zeit im Gange befindlichen und in Zukunft geplanten Bauten (Neu-, Erweiterungs- und Umbauten) von Gemeinden, Kirchengemeinden und Privaten sind von den Bauherren unverzüglich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., bezw. im Regierungsbezirk Arnberg und im Militärbezirk bei der Kriegsamtsstellenstelle Siegen, mittels eines vorher bei diesen Stellen einzufordernden Fragebogens anzumelden.

2. Es ist verboten:

- a) ohne vorherige bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. bezw. der Kriegsamtsstellenstelle Siegen zu beantragende Genehmigung Bauten der vorbezeichneten Art zu beginnen;
- b) derartige im Gange befindlichen Bauten fortzuführen, nachdem die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. bezw. die Kriegsamtsstellenstelle Siegen die Fortführung untersagt hat.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

4. Von der vorstehenden Verordnung werden diejenigen Bauten nicht betroffen, die in der Bauteiliste des Kriegsamts Techn. Stab T. 1 vom 15. April 1917 aufgeführt sind.

Frankfurt a. M., den 11. Mai 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der Stellb. Kommandierende General:

gez.: K i e d e l, Generalleutnant.

Abt. III b. Tgb. Nr. 10307/3004.

Bekanntmachung

Verlebung, den 26. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Eine Volksabstimmung über Elsaß-Lothringen.

Frankreichs Stern sinkt, sein Mut ist zu Ende.

Man faßt sich an den Kopf und staunt, wenn man da liest:

Bern, 29. Mai. Wie das „Berliner Tagblatt“ erfährt, haben in Paris Ende der letzten Woche Ministerberatungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgefunden, die sich mit den russischen Vorschlägen auf eine neue Festsetzung der Kriegsziele befaßten. Die russische Regierung hat der französischen vorgelegten, die Elsaß-Lothringische Frage durch den Vorschlag einer Volksabstimmung zu lösen. Die sozialistischen Mitglieder des französischen Ministeriums haben sich mit diesen Vorschlägen grundsätzlich einverstanden erklärt.

Der Anfang vom Ende des Krieges

würde in einer solchen Volksabstimmung zu finden sein. Denn selbst bei wüster Hege würde sich die breite Masse nicht zum Festhalten an dieser toten Forderung bringen lassen.

Das Ganze ist wohl ein von den Engländern angestellter Versuch, die Massen auf den Rückzug in den Kriegsziele vorzubereiten. Die allmähliche, schrittweise Einschränkung der gegnerischen Kriegsziele — die unendlich begonnen hat, wenn sie auch noch lange nicht so weit gediehen ist, um wirkliche Veränderungen zu erkennen zu lassen — muß der aus Lothringen stammende Herr Poincaré doch wie eine gegen ihn persönlich gelehrte Spitze empfinden. Er, der sich in diesem Kriege immer wieder, in Nancy, in Verdun usw., zum Hauptstörer der Niederwerfungslente gemacht hat, muß an dem von ihm präsidiierten Beratungstisch den Vorschlag einer solchen Volksabstimmung schweigend anhören. Offenbar soll dieser Stein des Anstoßes beseitigt werden.

„Ich kann mich nicht erinnern, meiner Tante jemals zu einer derartigen Vermutung Anlaß gegeben zu haben, trotzdem sie es, wie ich nicht leugne, an mehrfachen Hinweisen auf Ihre Person nicht fehlen ließ.“

Gelzen's Stirn umwölkte sich bei dieser kühlen Antwort. „Ah, das heißt: Sie verstanden und wollten nicht verstehen,“ sagte er gereizt. „Dann freilich war jedes meiner Worte vergebens, und all jene Hoffnungen und Zweifel, mit denen ich mich so lange herumgeschleppte, sind auf die einfachste Weise von mir genommen. Nun, wenigstens erspart Ihnen dies offene Bekenntnis die immerhin peinliche Form einer direkten Abweisung.“

Der bittere Spott, der diese letzte Bemerkung markierte, berührte Valentine peinlich; sie wußte sich dem Antrag gegenüber frei von jeder Schuld, denn sie hatte sie Gelzen Veranlassung gegeben, ein tieferes Interesse bei ihr voraussetzen zu können. Allerdings war ihr seine Reizung für sie nicht entgangen — Frau v. Keller wußte ja die Sache so zu drehen, daß sie den Faden finden mußte — dies ließ sie nun Gelzen seit seiner Rückkehr zuweilen befangener entgegenreten, als früher, und vielleicht gerade diese Befangenheit hatte den Glauben an ihre Liebe in ihm erweckt. Sollte der Spott seiner Worte sie irgendwie anklagen? — Unwillkürlich richtete sich Valentine folger im Sattel auf, so daß ihr Pferd, wohl durch diese Bewegung veranlaßt, ein schnelleres Tempo annahm, doch ebenso schnell war Gelzen wieder an seiner Seite.

„Sie weichen mir aus, weil Sie die Wahrheit meiner Worte nicht widerlegen können oder wollen? Wie soll ich Ihr Schweigen deuten? Antworten Sie mir, Valentine, dies summe Flächten vor einer entscheidenden Antwort gereicht uns beiden nicht zur Ehre.“

Gelzen hatte sich weit aus dem Sattel und hinüber zu Valentine gebeugt, so daß sein Gesicht beinahe das ihre streifte; jetzt saßte seine Hand nach dem Zügel ihres Pferdes, als wollte er dadurch das Tier und auch gleichzeitig seine Reiterin zurückhalten. Doch in diesem Augenblick erscholl dräben vom Waldesaum her lebhaftes Geklirr, und gleich darauf kam ein flatteriger Hühnerhund in toten Schritten über

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

28) (Fortsetzung.)

„Vielleicht hat die Tatsache, daß man mich dort nicht als Fremden ausnahm, meinen Wunsch veranlaßt,“ erwiderte Gelzen mit wärmerer Betonung. „Und dann — müssen es denn gerade die Räume eines Hauses sein, welche den Wunsch in uns erwecken, uns in seiner Nähe ebenso als eine Heimat zu gründen? Ich dachte doch, das liegt tiefer und ist wohl in erster Reihe auf die Bewohner desselben zurückzuführen.“

„Schade, daß meine Tante dies Kompliment nicht hört, sie würde unbedingt dessen größten Teil für sich beanspruchen, da sie es doch ist, welche eigentlich für die Bequemlichkeit unserer Gäste sorgt.“

„Und Sie selbst weisen jeden Anspruch auf dies Kompliment, wie Sie es nennen, von sich?“

Valentine blickte besorgten zur Seite. „Ja, weil ich wirklich nicht wußte, womit ich dasselbe verdient hätte,“ erwiderte sie mit einem Versuch, zu scherzen.

Gelzen schien eine rasche Entgegnung auf den Lippen zu haben, die er jedoch unterdrückte, um nach längerem Stillstehen plötzlich zu fragen: „Valentine, wollen Sie mich einige Sekunden ruhig anhören?“

Der lautere Hufschlag der Pferde, welche jetzt die Chauffee unter sich hatten, ließ es unentschieden, ob Valentine geantwortet, und so nahm denn Gelzen das halbe Reigen ihres Kopfes für genügend.

„Als ich Laura im vorigen Frühjahr betrat, einer Einladung Ihres Herrn Papa's folgend, da ahnten Sie wohl nicht, daß ich diese Einladung gesucht, ja sogar herausgefordert hatte. Der Grund hierzu ist sehr einfach: ich hatte einmal das Glück, Ihnen in A. zu begegnen, wo Sie sich in Begleitung Ihrer Tante, ohne Zweifel Einkäufe machend, aufhielten. Sie werden sich dieser Begegnung kaum mehr erinnern, sie geschah im Hause des Major's v. Tannen und war so flüchtiger Natur, daß man nicht ein-

mal Zeit fand, meinen Namen nennen. Dennoch zögere ich nicht zu bekennen, daß Ihr Anblick einen Eindruck auf mich gemacht, der tief genug war, um Ihr Bild dauernd in mir festzuhalten.“

Valentine suchte ihn durch eine abwehrende Bewegung zu unterbrechen, allein Gelzen fuhr, ihre Absicht bemerkend, nur dringender fort:

„Nein, Valentine, Sie müssen mich hören, wenn Ihnen die Art meines stillen Werbens, mein fortgesetztes Schwanken zwischen Hoffnung und Zweifel endlich einmal klar werden soll. Ich kam öfter nach Laura, Ihr Vater fand Gefallen an meiner Gesellschaft und ich griff begierig nach diesem Halt, um in Ihrer Nähe weilen zu können. Als ich vor einem Vierteljahr auf meine Güter in Polen ging, hatte ich mit Ihrem Vater eine Unterredung, in welcher ich ihm meine Absicht, mich in dieser Gegend gänzlich niederzulassen, sowie auch den Hauptgrund, der mich zu dieser Entscheidung gebracht, mitteilte. Er nahm meine Erklärung nicht ungünstig auf und versprach mir sogar, die Wünsche meines Herzens vor Ihr Ohr zu bringen. Doch die wirren Neußerungen, welche er bei meiner Rückkehr über diesen Punkt fallen ließ, brachten mich zu der Ueberzeugung, daß er gegen Sie geschwiegen, und deshalb drängt es mich jetzt zu einer Entscheidung — Valentine, wollen, können Sie die Meine werden?“

Er hatte mit einer Wärme gesprochen, welche man hinter dem stets etwas glatten Wesen Gelzen's kaum vermutet hätte, jetzt beugte er sich ein wenig auf dem Sattel vor, um Valentine in die Augen sehen zu können.

Diese vermochte nicht den Ausdruck innerer Bestürzung zu unterdrücken, der bei den vernommenen Worten immer schärfer auf ihr Gesicht trat, und erschrocken war auch der Ton, indem sie zögernd erwiderte: „Herr v. Gelzen — dieser plötzliche Antrag —“

„Ueberrascht Sie?“ fuhr Gelzen fort, als sie stockte. „Das glaube ich nicht, da mich einige Bemerkungen Ihrer Tante hoffen ließen, daß Ihnen die Absichten, welche mich eigentlich nach Laura geführt haben, nicht unbekannt geblieben seien.“

Rußland braucht Frieden.

Die Engländer dürfen den Bogen nicht überspannen. England hat in der letzten Zeit eine Rede nach der anderen hören müssen. Man mußte die Massen beruhigen durch möglichst günstige Darstellung der Lage daheim und auch bei den Verbündeten.

Bei Rußland scheint man damit freilich aufzulaufen zu sein. Lord Cecil hatte im englischen Unterhause dieser Tage allerlei Neußerungen getan, die in den Kreisen des Arbeiter- und Soldatenrates als eine Kränkung empfunden wurden. Das hat einem Engländer in Petersburg, dem Berichterstatter des „Manchester Guardian“, Veranlassung gegeben, seinen Landsleuten die Wahrheit zu sagen. Er tut das sehr gründlich:

„Der fortdauernde englische Widerstand gegen dieses (Friedens-) Programm könnte tragische Folgen haben. Lord Cecil's Rede und die Kommentare der englischen Presse hätten der russischen Demokratie bewiesen, daß ihre Ziele und Absichten auf englischer Seite völlig mißverstanden würden. Das russische Friedensprogramm werde notwendig bedingt durch die tatsächlichen Verhältnisse in Rußland und in der russischen Armee.“

Rußlands Lage werde kritischer, je länger sich der Krieg hinziehe, und die russische Demokratie sehe ein, daß eine hartnäckige Fortsetzung des imperialistischen Krieges ihre Kräfte übersteige und den Bestand des russischen Staates gefährden könne. Die Unterstellung, daß das russische Friedensprogramm ein Verrat an Frankreich wegen der elsaß-lothringischen Frage sei, erzeuge Befremden, da man in Rußland glaube, daß sich diese Frage auf Grund des Prinzips des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker ebenso lösen lasse, wie alle anderen aus diesem Kriege sich ergebenden Gebietsfragen.“

Die russischen Friedensstendenz sind also noch weit, und sie werden ihren Einfluß auf England sicher geltend machen, zumal man in England wahrlich nicht zum besten daran ist. Die neuesten englischen Winkeltzüge gehen ja nun ohne Zweifel darauf hinaus, unter der Flagge eines Friedensprogramms „ohne Eroberungen und Kriegsschädigungen“ von Deutschland die Rückgabe von Elsaß-Lothringen und den Wiederaufbau von Belgien zu verlangen. Damit sollen die Russen dupiert und in den Glauben kriegerischer Absichten Deutschlands verführt werden.

Nach diesem Stimmungsbild des Blattes in Manchester, des größten englischen Provinzialblattes, hat man aber alle Veranlassung zu der Annahme, daß Rußland nicht mehr laun und sich daher durch solche Mänschen nicht mehr aufreißt lassen wird.

Der Ton gegen die „Alliierten“, gegen die lieben Verbündeten England und Frankreich, scheint bereits bedrohlich geworden zu sein. Die „Mjet“ das Organ des abgesetzten Revolutionsministers Miljutow, mahnt, einen anderen Ton gegen die Alliierten anzuschlagen. Es würde äußerst unvorsichtig sein, ihnen den eigenen Willen aufzuzwingen zu wollen.

In diesem wahrscheinlich von Miljutow selbst herührenden Warnungsruf findet sich auch eine Anspielung auf die Geheimverträge, durch deren starke Druckmittel auch die von Plechanow geführte sozialistische Partei der „Menschewiki“ für die Kriegspolitik Englands gewonnen wurde. Deren Veröffentlichung wird von den Radikalsocialisten betrieben, was bei John Bull besonderes Herzklopfen verursacht.

Russische Offensive „unmöglich“. Die Hoffnungen der Engländer auf eine russische Hilfe sind jetzt gänzlich vernichtet. Der beste Kenner der Verhältnisse sagt's ihnen. Der seines Postens enthobene Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee, General Ruzski, hat nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ in Kopenhagen erklärt, an der Front mache sich zwar kein Munitionsmangel bemerkbar, der gegenwärtig in russischer Heere herrschende Geist mache aber eine Offensive unmöglich.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 29. Mai 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Westschelde-Bogen war gestern der Feuerkampf gesteigert; auch am Kanal von La Bassée und in einzelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die Artillerien sich lebhaft. Erkundungsvorstöße der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Tagsüber durchweg nur geringe Gefechtsaktivität. Nachts versuchten die Franzosen am Gehöft Hurtebise und bei der Mühle von Bauciere Handstreich, die dank der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung mißlang.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtsaktivität zugenommen; mit russisch-rumänischen Angriffen wird gesehnet.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen lebt die Feueraktivität auf. Am westlichen Barbar-Ufer schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

das Feld, die Pferde in immer engerem Bogen umkreisend, welche, durch das heftige Wellen erschreckt, anfangen unruhig zu werden.

„Diana — hierher!“ ließ sich fast gleichzeitig eine befehlende Männerstimme vernehmen, und mit wenigen Schritten stand Herr v. Urbales neben dem Hunde und schenkte ihn zurück. (Fortf. f.)

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war nur im Westscheldeabschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft.

Abends nahm das Feuer auch an andern Stellen zu. Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artoisfront, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Lebhaftes Artilleriefeuer im Ypern- und Westscheldebogen dauert an.

Nicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen.

Nach kurzer Feuerpause erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Guemappe Angriffe der Engländer. Im jähem Nachkampfe warfen westpreussische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rängs des Chemin des Dames-Rückens und in der West-Champagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aiseneufer führten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück.

Westlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feueraktivität.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cernabogen und auf dem westlichen Barbarufer eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auflackern der Italienischen Offensive.

Bislang 14 500 Gefangene.

Vien, 29. Mai. Amtlich wird verkündet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerietätigkeit nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach dem ruhigeren Pfingstsonntag flammte gestern die Isonzofront zum dritten Male auf. Die neue große Angriffswelle des Feindes richtete sich zunächst wieder gegen die Höhen von Rodice und des Monte Santo. Der italienische Ansturm setzte zu Mittag gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags, durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Vielfach kam es zu erbitterten Nachkämpfen, die auch die Nacht über weiter tobten. Besonders heftig wurde im Bereich der Kuppe 652 gerungen. Unsere Front hielt in ganzer Ausdehnung allen Anstrengungen des Feindes stand. Die Infanterieregimenter Nr. 9, 24 und 77 haben sich besonders hervorgetan. Nordöstlich von Görz nahmen wir den Italienern bei Abwehr eines von ihnen versuchten Ueberfalls 200 Gefangene ab. Südlich von Jamiano stieß der Feind gestern vormittags neuerlich viermal gegen unsere Stellungen vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße 15 Offiziere, 800 Mann an Gefangenen verlor. Die Gesamtzahl der seit Beginn der zehnten Isonzofront eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 14 500 Mann.

Aus Kärnten und Tirol nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Streik um den Frieden?

Friedens-Umzüge zu Pfingsten.

In den Pfingsttagen bewegten sich in Paris von morgens bis abends Demonstrationen der weiblichen Streikenden durch die Stadt. Das Publikum nahm den Arbeiterinnen gegenüber eine außerordentlich freundliche Haltung ein. In allen Straßen von Paris begab man Aufzügen von Midinettes (Baderinnen), Näherinnen, Stickerinnen, Korsettmacherinnen, Wäscherinnen. Unter lautem Gesang zogen diese Frauenzüge durch die Stadt und verlangten Feuererzeugnisse. Das Ereignis des Tages war der große Streik, der bei der Societe Generale (Bank) ausbrach, wo 7000 Frauen die Arbeit niederlegten und auf die Straßen zogen, um dort zu demonstrieren. Diese Arbeiterinnen verdienten bis jetzt durchschnittlich 3,50 Franken pro Tag und fordern nun eine Feuererzeugnisse von 1,50 Franken.

Neues vom Tage.

An der Ostfront geht's wieder an!

Daß es tatsächlich an der Ostfront bald wieder losgehen wird, ist heute schon so gut wie sicher. Die Angriffe der Russen und Rumänen werden von Tag zu Tag ernsthafter. Die Gründe liegen klar auf der Hand. Es ist der gewaltigen Wühlarbeit der Verbündeten Rußlands gelungen, das deutsche Friedensangebot als unrichtig zu verächtigen und die Russen in die Angst zu versetzen, Deutschland plane eine große Offensive gegen Rußland. Da möchte man nun zuvorkommen.

In ihrer Kurzsichtigkeit erkennen die Russen nicht, daß es gerade ihre Verbündeten sind, die Rußland zu hintergehen trachten. Keine finanzielle Hilfe wird den Russen gewährt, ohne daß damit Bedingungen verknüpft werden, die für Rußland beschämend sind und zerstörend wirken müßten. So haben sich neuerdings die Vereinigten Staaten bei der Gewährung einer Devisenbilliardenanleihe für den zweigleisigen Ausbau der sibirischen Bahn ausbedungen, daß die Verwaltung der Bahn in ihre Hände übergehen soll.

150 000 Mann italienischer Verluste.

Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ berichten, haben die Italiener im Laufe der bisherigen Kämpfe in der 10. Isonzofront mehr als 150 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Vermissten verloren.

Die Verluste der Engländer bei der Westoffensive werden auf 200 000 Mann geschätzt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sieg des Lichtes.

Ein düsternwehter Blütenkranz — ziert Halbe, Flur und Matten, — doch fällt in all den Frühlingsglanz — des Krieges dunkler Schatten. — Noch zieht geschmückt mit buntem Strauß — der deutsche Mann ins Feld hinaus, — im Feuer neu zu schweben — der Heimat Glück und Frieden. — Und brach der grelle Feuerbrand — im Westen aus aufs Neue, — er bleibt beschränkt auf Feindesland. — Es schält die deutsche Treue — mit scharfer Wacht und reinem Schilde — der Heimat blühendes Gesicht, — auf daß kein Feind gefährde — das teure Fleckchen Erde. — Und fluten immer weiter noch — heran die Sturmwellen — mit neuer Wucht, sie werden doch — wie ehedem zerschellen. — Und hat sich angemeldet schon — die Moschebelische Division — mit Wagen und mit Beuten, — sie kann den Feind nicht retten. — 's geht vieles nicht nach Englands Sinn, — auch nicht die Russen-Wirren. — Drum schaut es bang nach Osten hin — und stöhnt: man kann sich irren! — Dem Russen fehlt der rechte Schwung — die Offensiv-Begierde, — er scheint die Ruh zu lieben — und läßt sich nicht mehr schieben. — Inbessern griff, so gut er konnte, — Saborna an in Eile — und holt' von der Isonzofront — sich wieder neue Reile. — Der Ansturm brach sich überall — an Österreich-Ungarns Eisenwall, — denn unsre Kampfgenossen — stehn fest wie erzgegossen. —

Vermischte Nachrichten.

Keine verderblichen Sachen senden. Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird von neuem eindringlich davor gewarnt, leicht verderbliche oder leicht schmelzende Nahrungsmittel, wie frisches und gekochtes weiches Obst, frisches Fleisch, Milchprodukte, rohe oder weichgekochte Eier, Butter und sonstige Fette, ins Feld zu senden. Sendungen dieser Art überziehen selbst bei sorgfältigster Verpackung in der Regel die Jahrsrisse des Feldpostbetriebes nicht und müssen oft schon unterwegs zur Vernichtung des verderblichen Inhalts angehalten werden.

Marburg, 29. Mai. In fast allen Bädern des hiesigen und der umliegenden Kreise haben jetzt zahlreiche Ferienkinder aus den Großstädten Aufnahme gefunden.

Gefährliches „Wildgemüse“. Ein Knabe in Steinach bei Erfurt verwechsellte und aß giftige Kräuter und starb. Das Suchen von „Wildgemüse“ kann für den Laien in manchen Fällen nützlich, in vielen aber verhängnisvoll sein.

Tödliche Narkosevergiftung. Nach dem Genuß anscheinend verdorbener Wurst aus Oldenburg ist am Sonnabend in Eiche bei Potsdam der 36jährige Arbeiter August Kruse aus Altona, der bei der Flugzeugwerft in Golm beschäftigt war, gestorben. Polizeiliche Ermittlungen über die Herkunft der Wurst schweben noch.

In Ansbach wurde der Brauereibesitzer Lehner wegen Verschwendung von 800 Zentnern Malz mit 19 000 Mark Uebergeldbusch nach Norddeutschland, zu 38 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

40 Gehöfte niedergebrannt. Ein Großfeuer, dem 40 Gehöfte mit 60 Gebäuden zum Opfer fielen, wüthete, wie aus Hamburg gemeldet wird, in der Nacht zu Mittwoch in Koenne bei Niebormarsch (Kreis Winsen). Die Hamburger Feuerwehr ist zur Brandstelle abgerückt.

Die größte Kirchenglocke Deutschlands aus dem Mittelalter und wahrscheinlich auch die größte der Welt aus früheren Jahrhunderten, die „Maria Gloriosa“ im Dom zu Erfurt, ist gleich ihren nahezu zahlreichen Schwestern auf den fast ebenso zahlreichen Türmen der kircheneichsten Stadt Thüringens in diesen Tagen einer Revision auf ihre Kriegsverwendungsfähigkeit unterzogen worden. Die alte Riesenglocke wurde jedoch von der Kommission im Hinblick auf ihren Kultur- und kunsthistorischen Wert für „dauernd kriegsuntauglich“ erklärt. Ihr „hohes“ Dasein ist also damit bis auf weiteres gerettet. Die riesige Glocke befindet sich auf dem 210 Fuß hohen mittleren, die beiden anderen überragenden Turm des Domes, gehört zu einem zwölfsachen Geläute, wurde in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1497 als sechste Glocke von dem berühmten holländischen Glodengießer Bou von Kampen gegossen. Am 11. Juli 1498 wurde sie durch den Weihbischof Johann von Bonnemilch von Laasphe, unter dessen Oberleitung der Guss erfolgt war, geweiht und getauft. Die „Gloriosa“ gilt in jeder Beziehung

als ein Meisterwerk der Glodengießerkunst, und ihr Ton ist so stark, daß er bei günstiger Witterung in drei bis vier Meilen Entfernung von Erfurt vernommen wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 1. Juni. Die Saaten in unsern Feldern und das Gras in den Wiesen stehen alle im üppigen Wuchs und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Nachdem die Frühjahrsbefruchtung jetzt allenthalben als beendet angesehen werden kann, wäre ein ausgiebiger Regen dem ausgetrockneten Boden sehr vonnöten. Hoffentlich stellt sich auch dieser noch rechtzeitig ein.

* Laasphe, 1. Juni. Der mit dem heutigen Tage in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt auf der hiesigen Strecke in der An- und Abfahrtszeit der Züge keine Änderungen. Nur zwischen hier und Wallau treten einige kleine Verbesserungen ein, die dankbar begrüßt werden dürfen. So wird der Personenzug 753, Laasphe ab 7 Uhr morgens, bis Wallau durchgeführt, an Amalienhütte 7.05, Wallau an 7.10 Uhr, ebenso fährt der Personenzug 757, früher an Laasphe 2.03 nachm., 2.05 ab Laasphe, Amalienhütte an 2.10, Wallau an 2.15.

* Laasphe, 1. Juni. (U-Boot-Spende.) Am heutigen 1. Juni begeht das deutsche Volk mit seiner Flotte den Jahrestag unseres Seesieges am Skagerrak, wo die angeblich unüberwindliche englische Flotte zum ersten Male erfuhr, daß deutsche Seetüchtigkeit der englischen überlegen ist. Seit diesem glorreichen Tage ruht sie verstreut in ihren Schlupfwinkeln, sie wagt sich nicht mehr auf das offene Meer, das allen Menschen und Völkern in Zukunft freie Bahn geben soll zu friedlichem Handel und Verkehr. Unsere neue deutsche Seeschnitz, die sich in unseren U-Booten verbirgt, zwingt die englische Flotte zu ruhmsüchtiger Unfähigkeit; im Monat April allein versenkten unsere herrlichen U-Boote 1 091 000 Tonnen Schiffsraum! Am

1. Juni ist aber auch der Ehrenlag unserer U-Boot-Helden, heute will Deutschland zeigen, wie es seiner Schöne auf den U-Booten gedenkt und wie es ihnen in der U-Boot-Spende dankt.

* Laasphe, 1. Juni. In der Woche vom 20. bis 26. Mai kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 4 Todesfälle an Tuberkulose (2 in Dohlar, 1 in Grubelbrück, 1 in Schwarzenau).

Die Viehzählungen vom 1. Juni und demnachst vom 1. September 1917 bilden die Grundlage entscheidender Maßregeln auf dem Gebiet der Ernährung- und Futterwirtschaft des neuen Erntejahres. Jeder Viehbesitzer muß genaue und vollständige Angaben bei den Viehzählungen als seine besondere vaterländische Pflicht betrachten. Unrichtige Angaben über den Viehbestand sind nur infolge von Böswilligkeit oder grober Fahrlässigkeit möglich. Nach den Zählungen sollen Stichproben durch unvermutete Stallrevisionen vorgenommen werden.

* Fißelbach, 1. Juni. Der Kanonier Heinrich Weich von hier erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

Auszug aus den Verlustlisten 839-841.

1. Es starben den Heldentod:

1. Sergeant Chr. Bald, Gemshar, geb. 20. 12. 1890.
2. Ludwig Wagnier, Schürmannshof, geb. 2. 2. 1874.
3. Georg Dinkel, Girkhausen, geb. 8. 5. 1879, gest. infolge
4. Karl Hoffmann, Rischstein, geb. 7. 1. 1889. [Krankheit.]
5. Karl Böckel, Grubelbrück, geb. 24. 12. 1897, gest. infolge Krankheit.

Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:

1. Heinrich Dreißbach, Wingenhausen, geb. 7. 7. 1897, l. verw.
2. Fritz Dreißbach, Grubelbrück, geb. 11. 12. 1895, b. Unfall
3. Karl Fuhrmann, Schallar, 7. 11. 1896, l. verw. [verletzt]
4. Unteroffiz. Wilh. Hoffmann, Mäße, geb. 11. 9. 1888, l.
5. Karl Heide, Mäße, geb. 11. 9. 1896, l. verw. [verw.]
6. Christ. Dittmann, Wemighausen, geb. 14. 9. 1887, l. verw.
7. Hornist Wilh. Schneider, Girkhausen, geb. 27. 11. 1880, verw. am 6. April 1915, nachträgl. gemeldet.
8. Fritz Bergmann, Berleburg, geb. 30. 8. 1897, l. verw.
9. Wilhelm Daus, Raumland, geb. 8. 12. 1892, l. verw.
10. Adolf Lange, Herberhausen, geb. 13. 9. 1896, l. verw.
11. Leutnant d. Res. Bernhard Mürstter, Mäße, geb. 26. 6. 1892, l. verw.

12. Heinrich Stremmel, Berleburg, geb. 10. 7. 1898, l. verw.

3. Vermißt:

1. Viehselbw. Karl Schneider, Laasphe, geb. 19. 10. 1877.
2. Ernst Bernshausen, Feubingen, geb. 14. 11. 1888.
3. Otto Hackler, Feubingen, geb. 2. 11. 1894.
4. Heinz Plad, Fißelbach, geb. 26. 1. 1894.
5. Ludwig Schneider, Banse, geb. 9. 4. 1895.
6. Albert Hof, Wingenhausen, geb. 28. 9. 1890.
7. Karl Denner, Raumland, geb. 2. 4. 1894.
8. Adolf Dinkel, Wingenhausen, geb. 4. 12. 1898.

4. Verichtigung:

Heinrich Bernhardt, Wundthausen, nicht in Gefangenschaft, sondern vermißt. S. 3. 15. Berleburg, den 31. Mai 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausgesetzte Witterung für Samstag den 2. Juni: Stellt. Gewitter oder Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Auszug

aus der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers über die Vornahme kleiner Viehzählungen vom 30. 1. 1917

§ 4. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefördert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Vorstehendes wird aus Anlaß der am 1. Juni stattfindenden Viehzählung erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Laasphe, den 31. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Derensmann.

Bekanntmachung.

Es kommen Ackerbohnen zum Verkauf, Preis je Pfund 75 Pfg.

- a. Verkaufsbezirk Banse; es entfallen 160 Gr. auf die Person und haben abzuholen: Lebensmittelkarten Nr. 1-111 bei Scheuer, Nr. 112-Schlus bei Ermet.
- b. Verkaufsbezirk Fißelbach; es entfallen 160 Gr. auf die Person und sind abzuholen bei Karl Gippstiel.
- c. Verkaufsbezirk Fesselbach; es entfallen 140 Gr. auf die Person und sind abzuholen bei Ludwig Blecher.
- d. Verkaufsbezirk Niederlaasphe; es entfallen auf die Person 170 Gr. und sind abzuholen bei Aug. Schreiber Nr. 11.
- e. Verkaufsbezirk Puderbach; es entfallen 170 Gr. auf die Person und sind abzuholen bei Schuppener.
- f. Verkaufsbezirk Salmannshausen; es entfallen 160 Gr. auf die Person und sind abzuholen bei Mäße.

Banse, den 30. Mai 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Darlehenskassen-Verein

für die Kirchspiele Grubelbrück u. Birkelbach

- e. G. m. u. H. -

Grubelbrück.

Sonntag den 3. Juni d. J., nachm. 2 Uhr

Generalversammlung

im Saale der Frau Wwe. Emil Darsch hieselbst.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1916. Entlastung derselben, Jahresbericht.
2. Neuwahl bzw. Wiederwahl der nach § 25 des Statuts ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder:
 - a) Landwirt Ludwig Belz, Grubelbrück,
 - b) Schreinermeister Heinrich Weyandt, daselbst,
 - c) Landwirt Joh. Georg Salmannshausen, Birkelbach.
3. Genehmigung eines Vorstandsbeschlusses vom 10. Dezbr. 1916, betr. Beschaffung eines Viehfacherschrankes.
4. Quittungsleistung bei Einlagen.
5. Verschiedenes.

Grubelbrück, den 26. Mai 1917.

Der Vorstand.

Wir suchen mehrere

Arbeiter.

Gebr. Mittelmann
Laasphe.

Wir suchen mehrere

Arbeiterinnen

von 15-17 Jahren.

Gebr. Mittelmann,

Laasphe.

Familienbilder

und andere Aufnahmen werden stets ohne Mehrberechnung außer dem Hause gemacht. Auch Postkarten für Witte liefern billigst.

Fißelbach. Ph. Frank.

Gottesdienste in Laasphe

S. Trinitatis, 3. Juni. Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Sammlung für die Preuß. Hauptbibelgesellschaft. Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Hierzu Nr. 2 d. J. Familienbl.



Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unsere früheren Gärtnergehilfen

Karl Mohnke
und
Erich Wipper

auf dem Felde der Ehre gefallen sind.

In den Genannten verlieren wir zwei tüchtige, zuverlässige und treue Kräfte, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Wittgenstein, den 30. Mai 1917.

Fürstliche Hofverwaltung.

Marburger.



Im Alter von 21 Jahren fiel auf dem Felde der Ehre

der Fürstl. Forsthilfsaufseher
Jäger
Hermann Limper
aus Forsthaus Weißeckstein.

In vorbildlicher Treue gegen Kaiser und Vaterland erlitt er den Heldentod. Wir beklagen den Verlust eines strebsamen jungen Beamten, welcher infolge treuer Pflichterfüllung und tadellosen Verhaltens in und außer Dienst zu den besten Hoffnungen berechtigte. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist dem gefallenen jungen Helden bei uns und seinen Mitbeamten gesichert.

Wittgenstein, im Mai 1917.

Fürstlich Wittgenstein'sche
Rentkammer.

Rühm.



Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung starb am 24. April den Heldentod unser lieber Freund,

der Grenadier
Ludwig Schmidt
aus Banse
in einem Res.-Inf.-Regt.

Du zogst mit Mut und mit Begeisterung ins Feld zum Schutze für das Vaterland als deutscher Held, dich schreckte nicht Gefahr, doch ach das tödliche Blei der Feinde traf auch dich, riß dir das Herz entzwei. Dem Bruder folgt Du nach, der fiel im Kampf wie du, die Kampfgenoßen drücken dir die Augen zu, sie gruben dir das Grab im fernen Feindesland. Es brach dein Auge auch, fast ruht auch deine Hand. Uns Freunden wirst Du ständig unvergesslich sein, der Tod, er trennt uns nicht, wir denken liebend dein. Du ruhest nun aus, vom wilden Schlachtgewühl befreit, wir aber stehen hier um dich in Traurigkeit. Dein tapferer Sinn, er zeigte uns den Weg zum Ruhm, dich mild herab aus deinem Heiligtum, und schließt auch unsere Stunde ein, die letzte hier, dann öffne du für uns die goldene Himmelstür. Du bist befreit von aller Erdenpein, du bist bei Gott erwacht zu Seligkeit. Dein Bild in unsern Herzen nie verbleicht, du treuer Freund, die Erde sei dir leicht.

Auf Wiedersehen!

Gewidmet von seinen treuen
Freunden:

A. Denker, in russ. Gefangenschaft,
J. Schmidt, im Felde,
W. Rube, Banse,
E. Denker, Banse.



Nachruf.

Am 27. April starb unser lieber Freund
und Kamerad, der Musiketier

Ernst Rothenpieler
aus Oberndorf
im Inf.-Regt. 88. 7. Komp.
Inhaber des Eis. Kreuzes

im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

Als tapfter Held starbst Du so früh,
vergessen werden wir Dich nie.

Seine Kameraden im Felde.

Wir suchen jugendliche

Arbeiter
und **Arbeiterinnen.**

Dauernde Beschäftigung.

Gustav Berger & Cie.,
Grubelbrück i. W.



Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Nefte, Schwager und Onkel, der

Musketier

Erich Wipper

im Inf.-Regt. 118, Minenwerferabtl.

am 18. Mai im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Wwe. Ludwig Wipper.

Niederlaasphe, Darmstadt, wehl. und östl. Kriegshauptlag.



Am 20. Mai erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn, mein lieber Bruder und Nefte, der

Jäger

Hermann Limper

im blühenden Alter von 21 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Limper.

Forsthaus Weisklein, Laasphe und Rüdenscheid, den 28. Mai 1917.

Codesanzeige.

Soll dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 8 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Luise Hofius

geb. Born

im 63. Lebensjahre zu sich in den Himmel zu nehmen.

Daß' mich geh'n, laß' mich geh'n,
Daß' ich Jesum möge seh'n.
Meine Seele ist voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu empfangen
Und vor seinem Thron zu stehn.

In tiefem Schmerz

Familie Hofius.

Zinse, Grndtebrück, Ferndorf, Krombach, Hamburg, Womelsdorf u. wehl. Kriegshauptlag, den 30. Mai 1917.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Am **Mittwoch den 6. Juni l. J., nachm. 2 Uhr** werden im Gasthof zur Sonne (Brauerei Wosch) meistbietend verkauft:

320 rm Buchenschaftholz I. Cl.

70 " " II. Cl.

169 " Buchenastreißig

aus den Distrikten Tiergarten, Alteburg, Gebranntelöpschen, Woschseite, Weisklein und Rassehede.

Knappschafts-Verein

der Grafschaft Wittgenstein-Wittgenstein.

Die Kasse befindet sich von jetzt ab in der Wohnung des Herrn Rentanten Saal in Laasphe, **Schloßstr. 23.**
Der Vorstand.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswerthem Erfolg gegen den Feind führen.

Man gilt es, in gleicher Einigkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherstein für die U-Boot-Befahrungen und für andere Marine-Angehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Befahrungen und deren Familien verwendet werden.

Ehren-Präsidium:

Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. v. Benedendorff u. v. Hindenburg, Reichskanzler.

Admiral von Capelle,
Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Präsidium:

Dr. Raemph, Graf von Baudissin, von Bülow,
Präsident des Reichstags, Admiral z. D., Generalfeldmarschall.
Vorsitzender. à la suite des Seesoffizierkorps.

Zimmermann,

Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Rat.

Geschäftsführender Ausschuss:

Dr. Raemph,
Präsident des Reichstags, Vorsitzender.

Heinrich Wisman, Dr. von Schwabach,
Delegierter des Militärinspektors d. freim. Krankenpflege. Bankier.

Jungheim,

Geheimer Regierungsrat, Direktor beim Reichstag.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß eine Sammlung im hiesigen Kreise in der Zeit vom 1. bis 7. Juni durch die Ortsbehörden veranstaltet wird. Ich darf wohl von dem opferfreudigen Sinn der Bevölkerung erwarten, daß jeder gern und freudig, je nach seinem Vermögen, beisteuern wird.

Verleburg, den 29. Mai 1917.

Namens des Ausschusses:

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Auch die Bevölkerung der Stadt Laasphe darf selbstverständlich bei der U-Boots-Sammlung nicht fehlen.
Deshalb soll

am Sonntag den 3. und Montag den 4. Juni

eine mit einer Hausammlung verbundene besondere Sammlung stattfinden.

Vergeht nicht, daß die U-Boote unsere stärksten und erfolgreichsten Waffen sind, um das heimtückische England, das als Hauptfeind in allererster Linie für die furchtbaren Blutopfer verantwortlich ist, zum Frieden zu zwingen.

781 000 Tonnen im Februar,

801 000 " " März,

1091 000 " " April.

Bewundernd erkennen wir in diesen Zahlen das Heldentum deutscher Brüder und Söhne, und höher schlägt jedes deutsche Herz in dem stolzen Bewußtsein,

es wird geschafft!

Bürger! Bringt unseren Helden freudig Dank und Anerkennung zum Ausdruck und

ehrt Euch selbst durch eine Gabe an die U-Boot-Spende.

Ein Aufruf wie der vorstehende, unter dem Hindenburgs

Name steht, muß vollen Erfolg bringen!

Wir bitten herzlich, durch opferwilliges Geben die Sammlung

zu einer recht reichhaltigen zu gestalten.

Zur Annahme von Spenden sind auch die Unterzeichneten bereit.

Laasphe, am Jahrestage der siegreichen Seeschlacht am Skagerrak.

Der Bürgermeister:

Verensmann.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes:

Fischer, Imgardt, Dittermann.

Kriegerverein Laasphe.

Die Jungmänner, die noch Gewehre in Händen haben, werden ersucht, dieselben an den Unterzeichneten abzugeben.
Imgardt, Vorsitzender.



Freiwillige Jenerwehr
Laasphe.

Sonntag den 3. Juni

Übung

auf Schloß Wittgenstein.

Anreten 8 Uhr am Amtsgerecht.

Imgardt,
Brandmeister.

Die Stelle des

Rechners

der kirchlichen Kassen ist neu zu besetzen. Meldungen werden sofort erbeten.

Presbyterium Laasphe.
Adams.

**3-4 Zimmer-
wohnung**

in anständigem Hause in Laasphe gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

Eine sehr gut erhaltene, fast neue, vorzügliche

Holzdrehbank

wegen Aufgabe der Drechslerei sehr preiswert abzugeben.

Heinrich Scheib,
Hilkenbach.

Mehrere tüchtige

Arbeiter

zum Schlackenverladen auf Bahnhof Friedrichshütte-Laasphe bei Akkordlohn gesucht. Meldungen nimmt entgegen

Fritz Schäfer,

Unternehmer, Fischelbach.

Für sofort ein tüchtiges

Zimmermädchen

gesucht von

Hotel Gasanerie,
Laasphe.

Christlich gesinntes, nicht zu junges

Mädchen

in Küche und Gartenarbeit erfahren, das etwas nähen kann, für kleinen Haushalt von 2 Personen gesucht. Lohn 28 Mk. Wäsche wird gehalten.

Frau Wilh. Vorländer,
Siegen (Westf.) Neumarkt 11.

Suche ein tüchtiges Mädchen als

Gansthälterin,

welches auch Freude an der Landwirtschaft hat. Heirat nicht ausgeschlossen.

Offerte unter M. S. 101 an die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Sparbücher, aus deren Guthaben **6. Kriegsanleihe** gezeichnet ist, sind in der Zeit vom 5. Juni bis 30. Juni ex. zwecks Abschreibung des Zeichnungsbetrages unter Ausreichung einer Abrechnung vorzulegen.

Ferner sind die Wertpapiere der **5. Kriegsanleihe** gegen Vorzeigung der Abrechnung in Empfang zu nehmen. **Sämtliche** Stücke liegen zur Ausgabe bereit.

Laasphe, den 29. Mai 1917.

Kreisparkasse Laasphe.

**Kesselwärter,
Holzfäller und
Hülfsarbeiter**

für Sägewerk sucht

Johannes Kolb

Ferndorf, Kr. Siegen.